die Rannach im Bereiche der Gemeinde St. Veit, ehe sie der Gemeinde Stattegg durch die Nazibehörden zugewiesen wurde, aber allen Bemühungen im Jahre 1945 — also nach dem Zusammenbruch des Naziregimes — rechtlich begründet wieder rückgängig zu machen, wurden nicht entsprochen. Die Steiermärkische Landesregierung kaufte hierauf diesen Alpengarten und setzte für die Gebarung ein Kuratorium ein. Dieses veranlaßte vor einem Jahr die Teilung des Alpengartens, um angeblich die Bearbeitung zu erleichtern und abzukürzen.

Der Quarzgang — Silikatgestein (früher irrtümlich „Urgestein" benannt) —, etwa 1 ha groß, wird vom Botanischen Institut der Universität Graz bearbeitet und dient hauptsächlich wissenschaftlicher Forschungsarbeit, während der etwa 2 ha große zweite Teil als Schaugarten vom alpinbotanisch-geschulten Gärtner des Magistrates der steirischen Landeshauptstadt Graz bearbeitet wird.

In der Zwischenzeit aber hat H. Ing. Notup, Graz, Wickenburggasse 40, ehrenamtlich — also unentgeltlich — durchgreifende Aufbau-Vorarbeiten geleistet. In der Almwirtschaftsabteilung der Landesregierung als Geometer tätig, hatte er als Chef den als alpinbotanischen Fachmann H. Dipl.-Ing. O. Pascher — weit über die Grenzen Österreichs anerkannt —, der hiedurch die so wertvolle Vorschulungsarbeit leistete. Und so hat nun H. Ing. Notup über 300 Alpenpflanzenarten in Töpfen gezogen, die in nächster Zeit vom nunmehrigen Alpengärtnermeister Koch zweckdienlich im Alpengarten Rannach-Graz ausgepflanzt werden können, neue vom nunmehrigen Alpengärtner gezüchtete dazukommen, und so mit den Arbeitsergebnissen des Universitätsgärtners sich in kurzer Zeit wieder der ursprüngliche Schaden ausgeglichen sein dürfte und dieser Alpengarten als ein führender Alpengarten nicht nur von der einheimischen Bevölkerung bewundert wird, sondern als Fremdenverkehrsattraktion auch den ausländischen Besuchern durch die Reichhaltigkeit der Ostalpenflora befriedigen wird.

Fortsetzung folgt E. J.

Zur Geologie des Gebietes um das Oskar-Schauer-Haus

(Sattelhaus, nordöstlich Stubalpe)

Dr. Leander Peter Becker
(Institut für Geologie und Paläontologie, Universität Graz)

Vermerk des Herausgebers:

Betrifft den südlich des Alpengartens *Gaal-Knittelfeld* beheimateten Alpenflorabereich und dessen Gesteinsunterlage. Ist doch die Gesteinsunterlage

einer Alpenflora entscheidend für die Vegetation der jeweiligen Alpenpflanzenarten.

Beweis: die wissenschaftlichen Thesen folgender anerkannter Alpinbotaniker: Universitätsprofessor Scharfetter (Graz) im Werk „Das Pflanzenleben der Ostalpen", Seite 246, Universitätsprofessor Schröder (Zürich), 1932 Seite 44 und der Autor des Werkes „Der Himalaya", das er durch eine viermonatige Forschung vorbereitete. Auf Seite 126, 8. Zeile. E. J.

Das „Oskar-Schauer-Haus" (Sattelhaus, 1394 m Höhe) liegt auf der Südostflanke des Stub-Gleinalpenzuges. Als topographische Übersicht ist die „Österreichische Karte 1:50.000", Blatt 162 (Köflach) bzw. die „Freytag-Berndt-Wanderkarte 1:100.000", Blatt 21 (Seetaler Alpen, Murtal) zu empfehlen. Das Sattelhaus ist mittels PKW von Graden über Jägerwirt leicht zu erreichen. Von hier bieten sich zahlreiche, meist gut markierte Wanderwege in das nördlich liegende Gleinalmgebiet (über Terenbachalpe, Roßbachalpe), wie auch in die von hier etwa südwestlich gelegene zentrale Stubalpe (über Turneralpe, Gaberl-Haus, Altes Almhaus usw.) an.

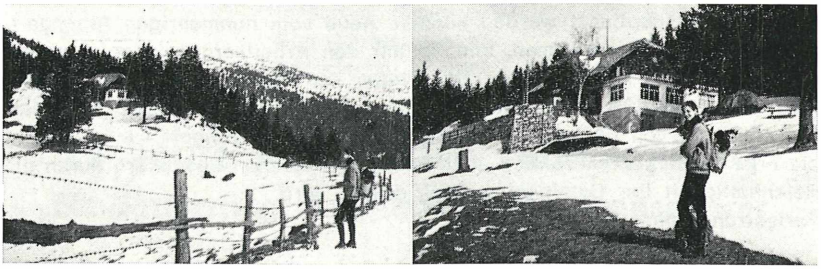


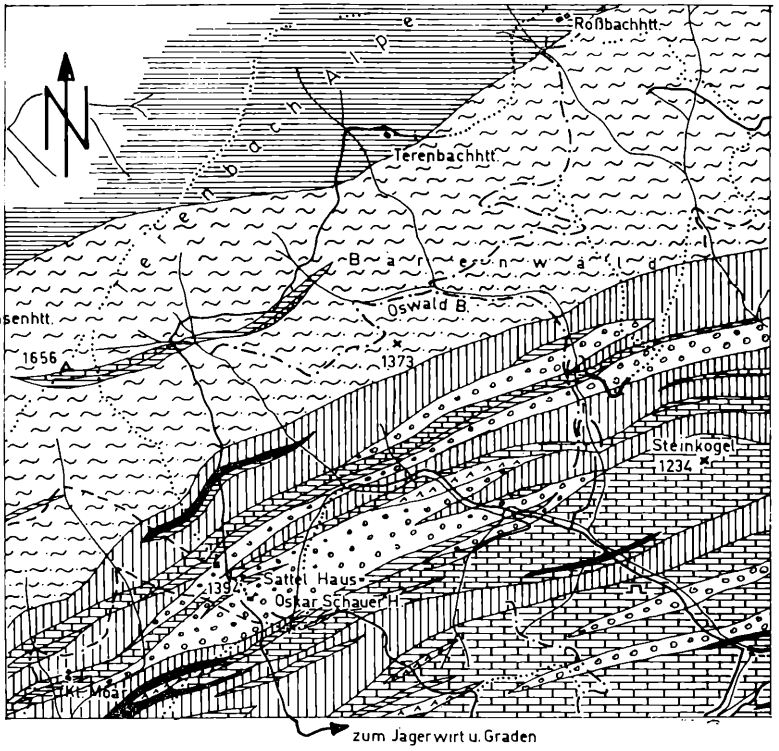
Abb. 1

Die Gesteinswelt um das Oskar-Schauer-Haus (Abb. 1) ist durch ihre große Vielfalt und ihren ständigen Wechsel äußerst interessant und reizvoll. Schon bei der Anfahrt, wie etwa aus dem weststeirischen Raum, begegnen wir altersmäßig, wie auch nach ihrem Aufbau den verschiedenartigsten Gesteinstypen (siehe dazu FLÜGEL, H. W.: Geologische Wanderkarte des Grazer Berglandes). Die tertiären Sedimentgesteine des kohleführenden Köflacher-Voitsberger-Beckens bilden dabei, abgesehen von quartärem Schutt, die geologisch jüngste Einheit in diesem Raum. Sie überlagert hier einen wesentlich älteren Gesteinskomplex, das „Grazer Paläozoikum", das im Gradenbachtal durch seine groß angelegten Kalksteinbrüche bestens aufgeschlossen vorliegt. Diese Kalke und Kalkschiefer, zum Teil mit Tonschiefer vergesellschaftet, begleiten uns bis etwa zum Jägerwirt (etwa 1500 m west-

lich von Graden), wo wir nun eine völlig anders geartete und tieferliegende Einheit vorfinden, die gesteinsmäßig der Großgruppe der „kristallinen Schiefer", auch metamorphe Gesteine genannt (früher auch als „Urge-

Geologische Karte des Gebietes um das OSKAR SCHAUER Haus.

(von L. P. BECKER)



Legende

- Amphibolit
- Zweiglimmerschiefer
- Zweiglimmergneis
- Marmor i. allg.
- Gneis i. allg.
- Staurolith-Granat-Glimmerschf.
- Pegmatit
- Quarzit
- Steinbruch

Abb. 2

steine" bezeichnet), zuzuordnen sind. Diese „Metamorphite" bauen den gesamten Stub-Gleinalpenzug auf und sind von hier noch weiter zu verfolgen bis über die Fischbacher Alpen im Nordosten hinaus und gegen Süden über die Koralpe bis ins Bacherngebirge.

Die nähere Umgebung des Sattelhauses (siehe Abb. 2) liegt, wie schon erwähnt, auf der Ost- bzw. Südostflanke des zentralen Stub-Gleinalpenzuges und wird von kristallinen Gesteinskomplexen aufgebaut, wobei für die Bezeichnung derselben die am stärksten vertretene Gesteinsart herangezogen wurde. So haben wir von Norden gegen Süden (dies bedeutet gleichzeitig auch vom Liegenden ins Hangende):

1. *Amphibolitkomplex* (höhere Terenbachalpe)
2. *Glimmerschieferkomplex* (tiefere Terenbachalpe und Bärenwald)
3. *Marmorkomplex* (um Sattelhaus und Steinkogel)

Vom Amphibolitkomplex liegt in diesem Kartierungsbereich lediglich sein hangendster Anteil vor, der durchwegs von gemeinen Amphiboliten (hornblendereiche Gesteine) mit wechselndem Granatanteil aufgebaut wird. Der anschließende Glimmerschieferkomplex zeigt gesteinsmäßig ebenso eine Eintönigkeit, die liegenden Zweiglimmerschiefer (Muskowit und Biotit führend) gehen zum Hangenden hin allmählich in einen Zweiglimmergneis über. Nur vereinzelt wird dieser Komplex von geringmächtigen Amphibolit- und Marmorbändern durchzogen.

Abb. 3

Wesentlich vielfältiger ist die Gesteinswelt des nach Südosten hin anschließenden Marmorkomplexes. Der in Form von mehreren hundert Meter mächtigen Zügen vorliegende Marmor zeigt eine sehr große Variationsbreite, er kann als grobkörniger, weißer Calcit-Marmor, aber auch als dunkelgrauer bis graublauer, feinkörniger oder glimmer- und quarzreicher Marmor vorliegen. Neben diesen Haupttypen sind alle Übergänge möglich. Der Marmor (Salla-Marmor) – meist in mittelgroßen Steinbrüchen abgebaut – hat besonders durch seine technische Verwendung (als Straßenschotter, Edelputz, für Grabsteine usw.) für diesen Raum wirtschaftlich eine recht große Bedeutung (Abb. 3).

Die Marmorzüge liegen in starker Wechsellagerung mit quarzitischen und plattigen Gneisen (siehe Abb. 4), quarzitischen Glimmerschiefern und Staurolith-Granat-Glimmerschiefern (letztere in der Umgebung des Sattel-Hauses). Daneben schalten sich, jedoch meist geringmächtig, Züge von Pegmatit (helle, grobkristalline Ganggesteine), Amphibolit und helle Quarzite ein. Besonders reizvoll und auch geologisch interessant ist der Weg vom Oskar-

Abb. 4

Schauer-Haus zur Roßbachhütte über die Terenbachhütte (rot markierter Weg Nr. 505, Teil des Nord-Süd-Weitwanderweges). Entlang dieser Route durchwandern wir alle genannten Gesteinskomplexe mit all den darin enthaltenen verschiedenartigsten Gesteinstypen.

Das Sattelhaus selbst steht auf einem dunkelbraunen, granatführenden (Granate mit Durchmesser bis 2 cm) Staurolithglimmerschiefer, dem kurz hinter der Hütte zunächst ein schmaler Amphibolitzug (feinkörniges, dunkelgrünes Hornblendegestein) und dann, nur wenige Schritte vor der Weggabelung Stierkreuz/Terenbachhütte ein helles Marmorband eingeschaltet ist. Direkt an der Gabelung (vor dem Pferdestall) steht ein feinkörniger, fast schwarzer, stark durchbewegter Glimmerschiefer an, dem anschließend – wir wählen nun den nach rechts führenden Weg – nach etwa 150 m geringmächtige Amphibolit- und Marmorbänder folgen. Hiernach schaltet sich ein mehrere 100 Meter mächtiger Gneiszug ein, der gleichzeitig den Abschluß des Marmorkomplexes bildet. Dem Weg weiter folgend durchgehen wir das mächtige Paket der meist dunklen Glimmerschiefer, das in diesem Bereich lediglich durch ein schmales Amphibolit- bzw. Marmorband unterbrochen wird.

Der Amphibolit steht in der ersten schärferen Rechtskurve an einem Seitengraben und dann etwa 500 m weiter in einer Linkskehre an.

Vom letztgenannten Aufschluß noch weitere 600 m (kurz vor einer Quelle) erreichen wir den Grenzbereich: Glimmerschiefer-Amphibolitkomplex und kommen somit, da wir uns geologisch gesehen vom Höheren ins Tiefere bewegten, in die tiefste Einheit, nämlich in den Amphibolitkomplex.

Wichtigste Literatur

BECKER L. P. und SCHUMACHER R. 1972: Metamorphose und Tektonik in dem Gebiet zwischen Stub- und Gleinalpe, Stmk. — Mitt. geol. Ges. Wien, 65.

BECKER L. P. 1974: Beitrag zur Geologie des nordöstlichen Stubalpenrandes. — Mitt. naturwiss. V. Steiermark, Graz, 104.

FLÜGEL H. W. 1961: Die Geologie des Grazer Berglandes (Erläuterung zur geologischen Wanderkarte des Grazer Berglandes, 1: 100.000). — Joan. Mitt. Mus. Bergb. Geol. Technik, H. 23, Graz.

FLÜGEL H. W. 1963: Das Steirische Randgebirge. — Sammlg. Geol. Führer, 42, Berlin (Gebr. Borntraeger).

HERITSCH F. und CZERMAK F. 1923: Geologie des Stubalpengebirges in Steiermark (Erläuterungen, geologische Karte und Profile). — Zur Steiermärkischen Kultur, Graz (Verlag Moser).

ALPENGARTEN GAAL-KNITTELFELD:

Pflanzen, die in der Kalksteingruppe angesiedelt sind
Gruppe 38

99 a	Aster alpinus	Alpen-Aster
9 i	Iberis sempervirens	Immergrüne Schleifenblume
86 p	Pinus mugo	Latsche
139 a	Alyssoides utriculata	Gemeines Blasenschötchen
15 a	Achillea serbica	Balkan-Schafgarbe
78 a	Arabis pumila	Zwerg-Gänsekresse
53 s	Silene acaulis	Stengelloses Leimkraut
40 a	Alyssun ovirense	Gelbes Steinkraut
4 m	Minuartia laricifolia	Lärchenblättrige Miere
49 a	Androsace lactea	Milchweißer Mannsschild

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 19_2

Autor(en)/Author(s): Becker Leander Peter

Artikel/Article: Zur Geologie des Gebietes um das Oskar-Schauer-Haus. 9-14